

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen bebilderten Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Peltzelle oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

N. 76

Samstag, den 3. Juli abends

27. Jahrgang 1915.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 3. Juli, vormittags. (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellung nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Les de Eparches mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. Die vorgestern auf dem Hügelwerk eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Oeslicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Dnjester dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie. Bei Maryampol Stanislaus-Morajow-Majasto gegen den Zlota-Vipa-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Stanilow bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten. Die Niederungen des Lubanka und des Bor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchten, nunmehr in unserer Hand. Auch am Wyzwica-Abschnitt, zwischen Krasnik und der Mündung, faßten deutsche Truppen auch am Nordufer Fuß. Zwischen linken Weichselufer und der Pilize ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestl. von Radom wurde abgewiesen.

Berlin, 3. Juli. (W. B. Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostsee-Streitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren zwischen Gotland und Windau, bei strichweise unsichtigem Wetter, auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich einzelne Gefechte, in denen unsere schwachen Streitkräfte versuchten, in dem Bereich der Unterstützungen, zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzel-Gefechte vermochte S. M. Schiff „Albatros“ nicht den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweistündigem schwerem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustand bei Destergrarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote, 27 Verwundete, denen sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenwürdigster Weise annahmen. Der stellv. Chef des Adm.-Stabs: Benke.

Totales.

* Die Frau Großherzogin Hilda von Baden ist bei ihrer Mutter, der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, in Königstein zu Besuch eingetroffen.

* **Kirchweih.** Wie der 31. Dezember in der ganzen Welt als Wendepunkt zu etwas Kommendem, dem neuen Jahr, anzusehen ist, so bedeutet unsere Kirchweih, abgesehen von ihrem kirchlichen und weltlichen Inhalte, einen wichtigen Wendepunkt im Jahre, das sich nach erlebter Maien- und Sommerzeit zwar noch im besten Alter befindet, das aber die Menschen schon wieder an Herbst und Winter denken läßt und zu sorgenden Arbeiten für diese Zeit anspornt. Kirchweih in Cronberg! Wie müssen sich unsere Gedanken zwingen, um nicht in die alten, so lieb gewordenen Gebräuche berichtet erstattend zurückzukommen, wie wir dies seit langen, langen Jahren gewohnt waren; wie freute es uns selbst, referieren zu können, wie Alle wieder angenommen seien, die dem Kirchweih-Jahrmarkt zu seinem höchsten Glanze verhelfen und der Jugend das Erfüllen lang ersehnter Wünsche gebracht hatten. Wie waren wir glücklich, den lieben Damen als galanter Redakteur — auch Redakteure können galant sein — in großen Annoncen berichten zu können, wo überall bei gut besetztem Orchester zum fröhlichen Tanze aufgespielt und Weine nur aus ersten Frankfurter Kellereien geschänkt würden. Heute müssen wir von dem Allen schweigen. In der Monatswende ist es ein Jahr, daß unsere Männer und Söhne ins Feld gezogen sind, um unser geliebtes Vaterland gegen einen Angriff zu verteidigen, wie ihn nur der gemeinste Haß, die Eifersucht auf unsere Kraft und der Treubruch als möglich erklären kann. In so manches Haus ist auch bei uns statt der Kirchweihfreude die Trauer eingezogen, der Ernährer ist gefallen oder der Sohn, wenn es bei einem geblieben ist, und die gute, alte Mutter birgt den Kopf an der Brust ihres treuen Lebensgefährten: Mann, ums Jahr war unser Bub noch da! — Aber weg mit den Tränen, wie viele Mütter weinen, aber allen sei

es gesagt: Ihr seid nicht allein in Eurer Trauer, es sind so viele gegangen, Hoch und Niedrig, Arm Reich; jeder unserer tapferen Soldaten ist im Tode getränkt mit dem höchsten Verdienste, für die Existenz unseres teuren Vaterlandes sein Herzblut gegeben zu haben! Den Blick zum Himmel hehend, grüßen wir die Sonne, die uns auch bei schöneren Zeiten leuchten wollte und erblicken in ihr den Gruß kommender besserer Tage. Das deutsche Volk, dessen Sache gut steht, vertraut auf den ewigen Gott, der Deutschland nie verlassen hat, auf seinen erhabenen Kaiser und seine Armee. Und wie nach schrecklichem Unwetter auf einmal der Himmel sich wieder blaut und alle Wolken verschwunden sind, so bauen wir auch auf einen durch deutsche Kraft gesicherten dauernden Frieden und dann wird auch wieder fröhliche Kirmes sein!

* Der Beginn der Beeren- und Obsternnte naht nun heran. Da ist es an der Zeit, die Warnung zu wiederholen, nicht, wie es sonst wohl geschah, größere Mengen von Beeren und Obst zur Bereitung von Branntwein und Obstwein zu verwenden. Der Ausfall, den unsere Obsteinfuhr durch die Sperrung unserer Grenzen, neuerdings auch durch die Unterbindung der Einfuhr von italienischen und spanischen Südfrüchten erleidet, ist ein gewaltiger. Dazu macht sich die Knappheit an Fetten aller Art, namentlich aber an Butter, immer empfindlicher bemerkbar. Unter solchen Umständen ist die möglichst umfangreiche Herstellung von Obstkonserven durch Einkochen von Beeren und Obst eine ernste vaterländische Pflicht, der sich keine deutsche Hausfrau in diesen Zeiten entziehen darf.

* Um die Obst- und Gemüseernte in vollem Umfange für die Volksernährung nutzbar zu machen, ist es erforderlich, allerorten in möglichst großem Umfange das Dörrenverfahren anzuwenden. Bei der Wichtigkeit und Einfachheit des Dörrens, welches gegenüber dem Einkochen den Vorzug der Zuckersparrnis hat, ist auch anzunehmen, daß die Hausfrauen mehr wie in früheren Jahren zu diesem Verfahren übergehen werden. Für das Dörren eignen sich besonders die Gemeindebadöfen, die —

im Interesse der Sicherung der Volksernährung — ohne Zweifel in der Zeit, in der sie nicht benutzt werden, von den Gemeindeverwaltungen zum Dörren von Obst und Gemüse hergegeben werden. Wo Gemeindebadöfen nicht bestehen, werden die Bäcker ihre Öfen, wenn sie sie nicht mehr brauchen, gewiß gern zur Verfügung stellen. Man hole sich aber zuvor Rat über das Dörren bei erfahrenen Personen, damit nichts verdirbt. Schon im vorigen Jahre wurden hier in Cronberg große Mengen von Obst für gemeinnützige Zwecke gedörret. Wie wir hören, ist es auch für dieses Jahr wieder beabsichtigt.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. Juli 1915, vorm. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellung westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteile der Argonnen hatten kleine Teile der Armeen Seiner Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Graben und Stützpunkte nordwestlich von Fourt de Paris wurden in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 2—300 Meter von württembergischen und reichsländischen Truppen erstürmt. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1710 Gefangene, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirt zwei Werke. Die Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in unsere Hand.

Deftlicher Kriegsschauplatz
Südöstlich von Kalwaria wurde dem Feind nach heftigem Kampf eine Höhenstellung entzogen. Dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz
Nach Erstürmung auch der Höhe südöstl. von Kurostowze (nördlich von Halicz) sind die Russen auf der ganzen Front, in Gegend Marianopol, nördl. von Firtlejew, zum Rückzug gezwungen worden.

Der General v. Linzinger folgt dem geschlagenen Gegner.

Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere, 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des Gen.-Feldm. v. Mackensen haben den Gegner westl. von Zamosz unter andauernden Kämpfen über den Labunce und Por-Abchnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westl. ist die feindl. Stellung in Linie Turobin-Krasnic-Jozefow (an der Weichsel) erreicht. Die Vorstellungen bei Strozja und Krasnik und diese Orte selbst, wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem großen Angriff die Brückenkopf-Stellung bei Tarlow räumen müssen.

Das südl. Kamienka-Ufer ist vom Feinde gesäubert.

Die Truppen des Gen.-Ob. v. Wornisch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihrer Stellung, südöstl. von Sienna u. bei Ilza geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Grenadier-Corps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Gesprächige Leute.

Die rührigen Jungen stehen bekanntlich nicht in dem besten Rufe. Schon der weise Salomo hielt die Junge für eine sehr zweischneidige Waffe. In Kriegszeiten aber gilt es, sie ganz besonders im Zaum zu halten. Manches vorlaute kleine Wort, in Gegenwart von Unbekannten ausgesprochen, hat großen Schaden angerichtet. Dagegen hat in Fällen wo einer durch sein Wissen im Kreise neugieriger Zuhörer hätte glänzen können, ein kluges und bescheidenes Schweigen nicht nur mancherlei Verwirrung der Köpfe verhütet, sondern in diesen Kriegszeiten auch zu dem Zwecke beigetragen, den Feind über Dinge, die ihn wohl bestimmen könnten und ihn schließlich auch auf irgend einem Umweg hätten erreichen können, vollkommen im Dunkel zu lassen, sodaß nachher seine Überraschung und Niederlage vollkommen war. Heutzutage werden aber sehr oft in der Eisenbahn, am Bierisch oder auch im privaten geselligen Kreise Gespräche über Dinge geführt, die sich für den Dritten geradezu phantastisch anhöre, selbst dann, wenn ihnen neben allen Uebertreibungen und Schiefheiten der privaten Meinungsäußerung ein Körnchen Wahrheit zu Grunde liegen mag. Mancher biedere Mann und manche brave Frau, die ihrer Redefeligkeit freien Lauf läßt und sich zum Träger irgend eines unbewiesenen Gerüchtes hergibt, würde beschämt sein, wenn man ihm oder ihr schon eine Stunde später das ganze überflüssige Gespräch auf einem Grammophon vorspielte. Vaten pflegen Beobachtungen und Nachrichten, selbst solche, die an sich richtig sein können, meist ungenau und entstellt wiederzugeben. Es wirkt doch gar zu komisch, etwa eine junge Mutter, ihr Kind auf dem Schoß und den Gemütskorb daneben, mit der Frau Nachbarn über die Geheimnisse des neuen Luftschiffes plaudern zu hören, das in der vorigen Nacht eine riesige Leuchtugel auf die Stadt hat herunterfallen lassen, oder über die neuesten Gasbomben. Jemand ein kleiner Mann, der sonst nur mit Kolonialwaren oder mit Haarschneiden zu tun hat, verbreitet sich plötzlich sachverständig über Kartoffelvorräte, Grenzhandel, Granatenfabrikation, Truppenverschiebungen und Kasernenverhältnisse. Da sind auf der Bahn die Soldaten, die auf Urlaub heimkehren und nun schon unbefangenen den Mitreisenden ihre Kriegsjahrungen erzählen. Umständlich beschreiben sie Maschinengewehr, Minenwerfer und Ballonabwehr-

kanone, schildern Stellungen und Einrichtungen im Kampfgelände, sprechen über Gefechtsvorfälle, Entbehrungen und Verluste. Im Kreise andächtig laufender Gesichter redet es sich noch einmal so gut und mancher sonst schweigsame und pflichtbewußte Feldgrau plaudert und raucht da plötzlich wie ein Wasserschall. Da sind, ebenfalls in der Eisenbahn, gewisse Leute, die in irgend einer geschäftlichen Sache nach Polen oder nach Belgien reisen durften und sich nun interessant machen. . . . Offiziere sitzen gelegentlich in Kaffeehäusern oder anderen öffentlichen Lokalen und erörtern, ohne an die geistigen Ohren der Leute am Nebentisch zu denken, alle möglichen militärischen Tagesfragen. . . . Da ist der freundliche Wirt eines Gasthauses, an einer besonders belebten Eisenbahnstrecke, der ganz treuherzig seinen Gästen, darunter auch Angehörigen neutraler Staaten, erzählt, wieviel Militärzüge vergangene Nacht an seinem Hause in der Richtung nach Osten oder Westen vorbeifuhren. Hindenburg habe zweifellos wieder einmal eine große Sache vor. . . . Da sind die hübschen stattlichen Damen, Offiziersdamen vielleicht, die in der städtischen Bahnhofshalle vor den offenen Fenstern der Abteile voneinander Abschied nehmen und mit wohlklingender, weithin vernehmbarer Stimme alle Friedensgerüchte der letzten Zeit „aus bester Quelle“ erörtern: der Großfürst Soundso sei ja bekanntlich in Berlin, vor der russischen Botschaft stehe ein Doppelposten. Dann folgen interessante und anschauliche Einzelheiten über das Kommando eines Ontels, eines Generalmajors an der Grenze, bis schließlich ein Herr in Zivil, der unfreiwilliger Zuhörer aller dieser militärisch nicht unbedeutlichen Neuigkeiten gewesen ist, das Gespräch unterbricht und die Damen sehr höflich bittet, einen anderen Gesprächsgegenstand zu wählen. Die selbstverständliche Entrüstung der Damen verwandelt sich in die peinlichste Verlegenheit, da sich der Herr in Zivil als ein Offizier des Ueberwachungsdienstes zu erkennen gibt.

Zugegeben, es mag gegenwärtig sehr interessant sein, über gewisse Dinge zu reden. Es mag auch ein besonderer Reiz darin liegen, in einer oder der anderen kleinen Angelegenheit, über die man zufällig durch einen guten Freund besonderes gehört zu haben glaubt, ein wenig mehr zu wissen als andere Sterbliche, um bei passender oder unpassender Gelegenheit sein Licht leuchten zu lassen. Mancher sonst zurückhaltende Mensch wird wohl einmal redselig im berechtigten Stolz des Deutschen über die Leistungen des ganzen Volkes und seiner Führer. Mancher Deutsche scheint außerdem zu glauben, wir seien jetzt, wo keine rabendenden Franzosen, Engländer und Russen mehr im Lande umherreisen, ganz unter uns. Das ist aber nicht der Fall und es gibt für geschätzte Leute in dieser Zeit schlechterdings keine Entschuldigung. Die Zeitungen der feindlichen und neutralen Länder beweisen uns das täglich. Da finden sich Aufsätze, aus denen zu ersehen ist, daß noch immer erstaunlich Vieles, was nur dem Feinde nützen kann und keinen Neutralen etwas angeht, vor fremde Ohren kommt. Wir müssen uns danach richten, daß zeitweilig jeder Fremde als ein möglicher Spion zu betrachten ist. Seien wir also weniger mit dem Munde und um so mehr mit dem Herzen bei der Sache der Landesverteidigung, einerlei, ob sie militärische, wissenschaftliche, wirtschaftliche oder innerpolitische Dinge betreffen mag. Sowohl die gegen unbedachte Äußerungen gerichtete Ueberwachung, als auch unter Umständen die Strafen für leichtsinnige oder gar böswillige Vergehen gegen die Sicherheit des Landes müssen notwendigerweise streng sein. Alle Kreise, sowohl die einfachen wie die gebildeteren, sollten also bei den in der Öffentlichkeit geführten Gesprächen ihre Worte recht genau abschätzen. Die Kriegszeit bedeutet dann auch in dieser Hinsicht eine Erziehung, die nicht nur jetzt, sondern noch später, in Friedenszeiten, ihre guten Früchte tragen wird.

Nicht zuviel Ratschläge betreffend Nahrungsmittelverwendung!

Von H. Gerichten.

Es hat sich herausgestellt, daß die vielen — von berufenen und unberufenen Seite gegeben — gewiß gutgemeinten Ratschläge über die Verwendung der Rohstoffe und Nahrungsmittel in vielen Fällen das Gegenteil von dem bewirkten, was beabsichtigt war. So haben die von amtlichen Stellen ausgehenden Aufklärungen, mit welchen Stoffen wir sparsam umgehen sollen, oft zur Folge gehabt, daß sich ängstliche und kurzfristige Leute sofort soviel

zusammenhamsterten, als sie erwischen konnten. Die Preise stiegen und es trat wirklicher Mangel ein, während gleichzeitig die im Privatbesitz befindlichen und unsachgemäß aufgestapelten Vorräte verdarben. Andererseits wurde mit den Stoffen, welche man als Ersatz für die mangelnden empfahl, vielfach Verschwendung getrieben. Besonders bei Nahrungsmitteln kann man die merkwürdigsten Dinge erleben. So wird gesagt: Eßt keine gebratenen Kartoffeln, damit das Fett gespart wird! Die Folge davon ist, daß übrig gebliebene gekochte Kartoffeln bei unverständigen Leuten verderben, während sie von anderen noch aufgegessen werden, obwohl der Hunger gestillt ist: denn es darf nichts umkommen. Als neueste Parole wird jetzt ausgegeben: Eßt viel Käse! Nun stürzt sich alles auf Käse. Leute, die sonst nie Käse essen, zwingen ihn jetzt aus Vaterlandsliebe hinunter, während die Käsepreise in die Höhe gehen und natürlich eine Knappheit und Preissteigerung der Milch zur Folge haben. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß in Bälde wieder einmal die Gegenparole gegeben wird, wie das schon verschiedentlich vorlam.

Diese wenigen Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, wie gefährlich es ist, in die kleinen und kleinsten Getriebe des Wirtschaftslebens direkt korrigierend hineingreifen zu wollen, man nützt vielleicht einem Mädchen und hemmt das benachbarte in seiner Bewegungsfreiheit. Sind wir durch den Krieg gezwungen, unseren Stoffverbrauch gegenüber der Friedenszeit einzuschränken — und dies sind wir zweifellos — so kommen wir am weitesten, wenn wir nicht soviel Einzelratschläge erteilen, sondern lediglich die Mahnung mitgeben: Spart an allem! Eßt, was der Körper notwendig braucht und was dem einzelnen zuträglich ist! Eßt aber nicht mehr, als ihr nötig habt und laßt nichts verderben! Dies ist für die jetzige Zeit der richtige Weg, eine Einschränkung unseres Stoffverbrauches zu erreichen.

Vaterlandsdank.

Seine Excellenz der Minister des Innern hat die unter dem Namen Vaterlandsdank zu Gunsten der Nationalstiftung veranstaltete Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen der Unterstützung empfohlen. Mit dem Ertrage soll bedürftigen Witwen und Waisen unserer tapferen Krieger über das Maß der staatlichen Fürsorge hinausgehende Hilfe und Unterstützung gewährt werden. Es ist damit klar zum Ausdruck gebracht, daß es sich nicht um eine Sammlung von Eheringen wie 1813 zur Steigerung des Kriegsfonds handelt, sondern um ein Liebeswerk, das nach dem Kriege in Wirksamkeit treten wird.

Der Vaterlandsdank wendet sich an das ganze deutsche Volk und bittet, ihm zu diesem Zwecke all das Gold und Silber zu überlassen, das sich entbehrlich erweist und nutzlos umherliegt. Alte goldene und silberne Taschenuhren, Ketten, Armbänder, Ringe und dergleichen, veraltetes und zerbrochenes Tischgerät, alte, außer Kurs stehende Münzen, alte goldene Gebisse usw. sind willkommen. Aus ihnen wird sich ein Schatz ergeben, der das Schicksal vieler lindern kann. Für unsere tapferen Krieger, die unsere Heimat vor der Brandsadel des Feindes, unsere Lieben vor Not und Tod bewahrt haben, kann dieses kleine Opfer wohl vorausgesetzt werden. Es drängt uns, unserem Danke Ausdruck dafür zu geben, daß wir vor dem herzerschütternden Schicksal unserer ostpreussischen Landsleute bewahrt geblieben sind. Sich an dieser Sammlung zu beteiligen, wird jedem Deutschen geradezu ein Bedürfnis sein. Wer kein altes Gold und Silber zu Hause hat, kann auch bares Geld stiften, das ebenfalls herzlich willkommen ist.

Es sollen allerorten Sammelstellen errichtet werden, an freiwilligen Helfern und Helferinnen wird es diesem schönen Liebeswerke nicht fehlen.

Die Geschäftsstelle der Reichssammlung Vaterlandsdank ist in Berlin, Prinz Albrecht-Straße 7 (Königl. Kunstgewerbe-Museum).

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, reinen, jugendlichen Aussehen und ein bleibend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Raddeburg, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Amtliche Bekanntmachung.

Die kürzlich erfolgten Fliegerangriffe auf Ludwigshafen, Mannheim und Karlsruhe geben Veranlassung, beim etwaigen Eintreten einer Fliegergefahr auf die kürzlich in den Zeitungen wiederholt bekannt gegebenen Belehrungen zu verweisen. Zum Schutze gegen einschlagende Bomben genügt nach den bisherigen Erfahrungen: die Zuflucht in die unteren Räume der massiven Gebäude, bei einstöckigen in die Keller, wobei es unzweckmäßig ist, sich zu weit vom Ausgang zu entfernen, damit nicht durch Explosionsgase der Ausgang ins Freie abgeschnitten wird. Da mit dem bloßen Auge nicht immer zu erkennen ist, ob es sich um deutsche oder feindliche Flieger handelt, wird in der Regel erst dann eine Fliegergefahr vorliegen, wenn zwei oder mehrere Flieger in Geschwaderform erscheinen.

Cronberg, den 29. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung. Müller-Mittler.

Bekanntmachung über Ernteflächenenerhebung vom 10. Juni 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Erhebung der Ernteflächen beim feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz — Dinkel, Felsen — sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Mischgetreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln nach Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter statt.

§ 2. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Besitzern oder Steuerbehörden einzuholen.

§ 3. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 4. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers. Dellbrück.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, 30. Juni 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Brotkartenumtausch.

Am Montag, den 5. Juli, nachmittags von 4—5 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle ein Umtausch der Brotkarten statt. Wer die Karten zur festgesetzten Stunde nicht abholt, kann sie erst am folgenden Tage mittags 6 Uhr in der Turnhalle in Empfang nehmen. Auf dem Bürgermeisteramt werden während der Bürozeiten am Montag nicht abgeholte Brotkarten nicht mehr ausgegeben.

Alle Einwohner, welche ihre Brotkartenabschnitte nicht ganz benötigten, werden gebeten, die voraussichtlich übrig bleibenden Abschnitte möglichst schon zu Beginn der zweiten Woche auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 10, abzuliefern, damit sie noch anderweitig an Bedürftige ausgegeben werden können.

Cronberg, den 3. Juli 1915.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Die Holzversteigerung vom letzten Montag ist genehmigt.

Cronberg, den 2. Juli 1915.

Der Magistrat.

Müller-Mittler.

Es wird nochmals zur Kenntnis gebracht, daß die Bezüge für bezogene Futtermittel morgen, Sonntag, den 4. Juli, abgehoben werden.

Cronberg, den 3. Juli 1915.

Heinrich Wehrheim, Steinstraße 15.

Männerturnverein E. V.

Heute Abend 1/2 9 Uhr

Zusammenkunft im Vereinslokal zum „Grünen Wald“.

Die Mitglieder, welche zum Heere eingerückt sind und zurzeit im Urlaub sich befinden, werden hiermit ganz besonders eingeladen.

Der Vorstand

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Putzen.

Nah Geschäftsstelle.

Kartoffel-Reibmaschinen

Kartoffelpressen

Kartoffelmäler

Georg Maschke

Kleine

Wohnung

zu vermieten.

Pferdsstraße 13.

Schöne

Wohnung

2 Zimmer mit Zubehör für 1. August zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Kammer zu vermieten

Wilhelm Bonnlstraße 14.

Zwei-Zimmer-

Wohnung

(mit Küche und Zubehör) zu vermieten. Grabenstraße 3.

Gesucht

fließg. Junge

für Gartenarbeit. Näheres Villa Merton, Schönberg.

Entlaufen

Bernhardinerhund

mit Namen Cäsar. Abzugeben gegen Belohnung

Heinrich Jäger, Bäckerei, Schönberg.

Vor Ankauf wird gewarnt.



Schützengesellschaft Cronberg

Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab

Schiessen.

Zum Ueben mit Militär-Gewehr ist Gelegenheit geboten.

Restauration auf dem Platz.

Fremden An- und Abmelde-Formulare

sind in der Geschäftsstelle zu haben.

Feldkocher für unsere Soldaten

mit Hartspiritus

Verlanbüchsen in verschiedenen Größen.

„Sparbüchse „Die fleißige Bertha“

Nachbildung unserer 42 Zentimeter-Geschosse.

Georg Maschke • Hauptstrasse 22

Persil

für
alle Wäsche

Sie sind nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4—1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

! Blumen!

Neuheiten - Grosse Auswahl
Damen - Herren - Kinder - **Wäsche**
ohne Preisaufschlag

Corsetten .. Untertaillen ..

Handarbeiten, großes Sortiment
Sämtl. Schneiderinnen-Artikel in grösster Auswahl.

Christ. Lohmann

Vorschuss-Verein für Cronberg und Umgegend e. G. m. u. H.

Der Geschäftskreis umfasst:

1. Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

die Annahme von Spar-Einlagen mit täglicher Verzinsung $3\frac{1}{2}\%$
die Führung von laufender Rechnung ohne Credit.

2. Für Mitglieder:

die Gewährung von Vorschüssen
die Gewährung von Credit in lfd. Rechnung { gegen Bürgschaft u. Effektedepots
die Discontierung von Wechseln auf das In- und Ausland
den commissionweisen An- und Verkauf von Effekten
die Umwechslung von Coupons und Geldsorten.

Büro stunden: Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr,
Donnerstags von 2—3 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Fleisch: Verwertung.

Zum Sterilisieren von Fleisch,
Wurst und dergleichen empfehle

Werk's Einmachgläser
für erstklassige Ware.

Georg Maschke

Färbe zu Hause



J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23 - Telephon 23

Preiswerte Lieferung

Für Fussboden und Trottoirbeläge:
Mosaikplatten, Tonplatten
Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten - Majolikaplaten
Glasurplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der
Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg u. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon Nr. 353 - Postsparkonto Nr. 5795 - Reichsbank Giro Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen
 $3\frac{1}{2}\%$ Prozent Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimspargbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3.- Mark.

Annahmestelle bei Herrn Heinrich Lohmann, Cronberg.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. - Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einkräftige Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausföhrl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. - Hervorragende Erfolge. - Bequeme monatliche
Teilzahlungen. - Brieflicher Fernunterricht. - Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

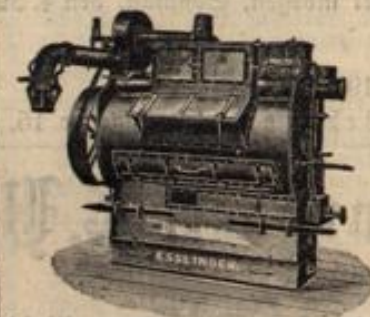
Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Friedr. Haas

empfehlte sich zu

gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

Bett-Federn



Spezialität: Betten
Gewaschene Bettfeder
und Daunen
- Matrazendrell -
Daunenkörper u.
Federleinen

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Fernsprecher Nr. 175

Gemeinn. Baugenossenschaft Cronberg-Schönberg

In un fernm. Hause Schreyerstraße 25 ist eine

Wohnung von 3 Zimmern
mit Bad, Maniarde, Waschküche, Garten
usw. zu vermieten.

Hof-Uhrmacher Heinrich Lohmann